

... UND SONST?

+++ Nach einem erneuten **Steinwurf auf einen Bus** der Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) hat die Polizei die Täter noch nicht gefasst. Sie seien weiter flüchtig, sagte ein Sprecher am Sonntag. Bei der Attacke am späten Freitagabend war der Fahrer, der allein in dem leeren Bus der Linie 122 in Reinickendorf saß, nicht verletzt worden. In der Teichstraße durchschlag der Stein eine Seitenscheibe +++ Eine zur **Erinnerung an NS-Opfer** verlegte Messingplatte eines sogenannten Stolpersteins ist in Moabit **gestohlen worden**. Wie die Polizei am Sonntag mitteilte,

wurde der Verlust der erst am Donnerstag verlegten zehn mal zehn Zentimeter großen Bodenplatte mit eingraviertem Namen am Sonnabendfrüh in der Jagowstraße von einer Passantin festgestellt +++ **Am den drei Flughäfen gilt seit Sonntag der Sommerflugplan**. Für die Reisenden erreichbar sind damit nach Angaben der Betreibergesellschaft sieben neue Ziele: Bastia auf Korsika, Pristina im Kosovo, Florenz in Italien, Bukarest in Rumänien, Edinburgh in Schottland, Shannon in Irland sowie als innerdeutsches Ziel Hahn im Hunsrück +++

Rechte überfallen
Vietnamesen

Zwei betrunkene junge Männer haben am Sonnabendmorgen in Lichtenberg vor einem vietnamesischen Lebensmittelgeschäft Naziparolen gebrüllt, das ausgestellte Obst und Gemüse mit tierischen Exkrementen beschmiert und Lebensmittel gestohlen. Zudem urinierte einer der mutmaßlichen Täter auf die Ware, wie die Polizei am Sonntag mitteilte. Daraufhin entfernten sie die 22 und 23 Jahre alten Tatverdächtigen in der Weitlingstraße mit zwei weiteren Personen in Richtung U-Bahnhof Lichtenberg. Die von einem Zeugen alarmierte Polizei konnte die mutmaßlichen Täter noch in der Nähe festnehmen. Der polizeiliche Staatsschutz hat die Ermittlungen übernommen. Der Weitlingkiez gilt seit Jahren als rechte Hochburg. Immer wieder kommt es zu gewaltsamen Übergriffen, zahlreiche Neonazis wohnen dort. EPD, TAZ

Strafen gerne
abgearbeitet

Durch soziale Arbeit von Straftätern statt Gefängnis hat Berlin im Vorjahr rund 13,1 Millionen Euro gespart. Dadurch seien genau 164.590 Hafttage vermieden worden, sagte Justizsprecher Daniel Abbou. Ein Gefängnistag pro Person schlage für das Land mit fast 80 Euro zu Buche. Sünden, die zu einer Geldstrafe verurteilt wurden, diese aber nicht zahlen können, müssten eine Ersatzfreiheitsstrafe verbüßen. Das könne aber durch die gemeinnützige Arbeit vermieden werden. Dass die Verurteilten ihre Strafe abarbeiten könnten, sei „eine Erfolgsgeschichte“, so der Sprecher. Die Tilgung von Geldstrafen durch Arbeit steigt laut Justizverwaltung seit Jahren an. Richter verhängen bei kleineren Vergehen Geldstrafen, die sich nach dem Monatseinkommen der Delinquenten richten und danach durch 30 dividiert den Tagessatz ergeben. DPA

Senat verhebt sich bei Kindern

Rot-Rot kürzt die Stunden von Schulhelfern, die vor allem autistische Kinder betreuen, und ersetzt sie durch ungelernete Mitarbeiter aus dem Stellenpool – zum Entsetzen der betroffenen Schulen



Hilfe können viele behinderte Kinder gut gebrauchen FOTO: HARTMUT SCHWARZBACH/ARGUS

VON TANJA BRAUN

Nikola ist 14 Jahre alt und geht in eine Charlottenburger Sonderschule. In seiner Freizeit spielt er gerne Fußball und neuerdings auch Klavier. Sein persönlicher Höhepunkt im vergangenen Monat war aber ein Konzertbesuch in der Philharmonie. So etwas wäre früher undenkbar gewesen, denn Nikola ist Autist. Möglich gemacht wurde das dank der Betreuung durch einen Schulhelfer, der ihn beim Unterricht unterstützt. Doch damit könnte schon bald Schluss sein. Der Senat wird laut der Opposition im Parlament die insgesamt 130 vom Senat bezahlten Schulhelfer von den Schulen abziehen.

„Kinder wie Nikola können dann nicht mehr in die Schule gehen“, warnt die bildungspolitische Sprecherin der FDP, Mieke Senftleben. Auch Özcan Mutlu, ihr Kollege von den Grünen, ist beunruhigt – schließlich widerspreche das Vorgehen des Senats „allen bisherigen Beteuerungen“.

Erst vor wenigen Monaten hatte der Senat auf eine kleine parlamentarische Anfrage erklärt, dass die Mittel für Schulhelfer aufgestockt werden würden.

Autistische Kinder werden in Berlin in den unterschiedlichsten Schulformen betreut, da die speziell für sie eingerichteten Schulortprojekte nur wenige Plätze anbieten. Entsprechend der Diagnose besuchen sie deswegen normale Grundschulen, Schulen für Körper- und Schulen für geistig Behinderte. In solchen nicht auf Autismus spezialisierten

Schulen benötigen sie dann jedoch Betreuer.

Doch nicht nur autistische Kinder sind von den Kürzungen betroffen. Auch Schüler mit mehrfachen Behinderungen sind auf Schulhelfer angewiesen. Sie gewährleisten, dass die Schüler regelmäßig ihre Medizin bekommen, und helfen ihnen bei der hygienischen Versorgung.

In einigen Sonderschulen wurden die Schulhelfer bereits abgezogen und durch fachfremde Mitarbeiter aus dem zentralen Personalüberhangsmanage-

ment des Senats, auch „Stellenpool“ genannt, ersetzt. Etwa an der Helene-Hauesler-Schule, einer Sonderschule für geistig Behinderte in Prenzlauer Berg. Deren Schulleiterin, Gerda Damaschke, war entsetzt über die Bewerberinnen: „Das waren zum Großteil Küchenhilfen. Nur eine von ihnen hatte überhaupt Erfahrung in der Erziehung von Kindern. Sie hatte aber auch keine entsprechende Ausbildung.“

Mit der Austauschaktion will der rot-rote Senat offenbar Geld sparen. 2004 hatte er mit dem Stellenpool eine Einrichtung geschaffen, um im öffentlichen Dienst Angestellte, deren Stellen gestrichen wurden, unterzubringen. Von der Küchenhilfe bis zur Lehrerin sind dort alle möglichen Berufssparten vertreten. Denn sie müssen bis zur Rente weiterbeschäftigt werden.

Nach dem Willen des Senats sollen Personen dem Stellenpool für die Stellen als Schulhelfer ausgewählt werden, „die diesen Aufgaben am besten entsprechen“, sagt Bernhard Kempf, Sprecher von Schulsenator Jürgen Zöllner (SPD). Eine zwei Wochen lange Probezeit diene dazu, herauszufinden, ob der- oder diejenige den Anforderungen überhaupt gewachsen ist. Zuvor sollen die Mitarbeiter in einer 20-stündigen Einweisung für die Arbeit fit gemacht werden.

Schulleiterin Damaschke und die bildungspolitischen Sprecher der Opposition bezweifeln, dass eine so kurze Weiterbildung genügt, um mit behinderten Kindern zu arbeiten. Grit Hansen arbeitet seit zwölf Jahren als Schulhelferin an einer Grundschule: „Für diese Arbeit braucht man viel Feingefühl und Erfahrung. Eine 20-stündige Qualifizierung reicht da nicht aus“, betont sie (siehe Interview).

Auch die Panke-Schule in Pankow, eine Ganztageschule für geistig Behinderte, ist von der überraschenden Umstellung betroffen. Leiterin Emilia Fichtner hat im Januar erfahren, dass ihre Schulhelfer abgezogen werden sollen. Sie möchte das alte Modell beibehalten. „Freie Träger sind besser, da sie Schulhelfer flexibler einsetzen können.“

WAS MACHEN EIGENTLICH ...

... die Jugendlichen von heute?

In die Sinnlosigkeit abrutschen!

Es gab – so vor fünf Jahren – etwas, das nannte sich „Flashmob“. Dabei trafen sich spontan hunderte von Leuten zu blödsinnigen Aktionen. Sie applaudierten in Hotels, inszenierten Massenumarmungen oder Kissenschlachten der Massen.

Schnell sprangen Marketingleute als auch demonstrationsaffine Menschen auf den Zug. So haben sich im August 2003 exakt 84 Leute am Potsdamer Platz fünf Minuten auf den Boden gelegt, um an die Maueropfer zu erinnern.

Bald danach verschwand die weltweite Aufregung um nichts in der Versenkung. Das zumindest wollte man in Berlin bis zum Samstag meinen. Da schlug der Flashmob wieder zu. 700 junge Leute – oder waren es doppelt so viele? – stürmten den McDonald's im Ostbahnhof, verlang-

ten exakt 10.354 Burger, warteten darauf und bezahlten. Wahnsinn!

Die Berliner Flashmobber von einst heißen nun „Sturm Crew Berlin“. Auf ihrer Webseite kann man erfahren, dass es bei dem McDonald's Event um „die Ehre“ gegangen sei. Man wollte den Massenbestellrekord der Münchner überbieten. Bravo, das hat geklappt.

Traurig ist es trotzdem: Denn die Jugendlichen sind in die Sinnlosigkeit abgerutscht. „Ein Jahr haben wir jetzt schon zusammen Spaß gehabt. Geburtstagsparty gestürmt, hunderte Pizzen und zig Burger bestellt, Massenbetentests gemacht ... und damit gezeigt, dass Jugendliche auch ohne Rentnerschubsen gut gelaunt sein können“, steht auf ihrer Homepage. Nichts spiegelt den Konsumterror deutlicher. WS FOTO: AP



... UND HEUTE?

Seltsame Verheißungen

Was hatten uns die Meteorologen für den gestrigen Sonntag alles versprochen: Sonne satt und annähernd Liegestuhltemperaturen. Die Enttäuschung nach dem tristen und recht kühlen Tag ist umso größer. Doch auch für heute kündigen die vermeintlichen Wetterkennner viel Sonne, Temperaturen bis 19 Grad und nur ganz gelegentlich Regen an. Allerdings sagen sie auch: „Beständiges Frühlingswetter ist nicht in Sicht“, so der Wetterdienst Meteomedia.

Kostbare Verheißungen

Trotz aller Brutalität in Tibet gelten Asiaten eigentlich als entspannte Menschen. So haben auch zahlreiche Übungen, um einen einmal aus dem Gleichgewicht geworfenen Körper wieder in die Balance zu bringen, dort ihren Ursprung. Business Qigong ist eine davon – es geht darum, „dure Lebensenergie strömen zu lassen“ und im Berufsalltag Stress abzubauen bzw. zu vermeiden. Das klingt wirt? Awai Cheung, Meister, Dozent für asiatische Bewegungslehre und Autor des Buchs „30 Minuten für Business Qigong“, erklärt, warum es genau geht. Um 19.30 Uhr in der Urania.

THEMA DES TAGES

Kürzungen bei Schulhelfern

Rund 130 sogenannte Schulhelfer gibt es in Berlin. Sie kümmern sich vor allem um autistische Kinder und ermöglichen ihnen, am Unterricht teilzunehmen. Entgegen seiner ursprünglichen Ankündigung, die Mittel für Schulhelfer aufzustocken, will der Senat deren Stunden kürzen und sie durch zumeist ungelernete Mitarbeiter aus dem Stellenpool ersetzen. Die Opposition und Schulleiter protestieren gegen den überraschenden Schritt (Text oben). Eine Schulhelferin berichtet aus der Praxis, dass ein Austausch der Betreuer die Kinder vor große Schwierigkeiten stellt.

„So wenig wie möglich aus der Klasse gehen“

Schulhelfer stehen behinderten Kindern im Unterricht zur Seite, berichtet Grit Hansen aus der Praxis. Diese Bezugsperson auszuwechseln – wie der Senat es will – würde den betreuten Kindern große Probleme bereiten

tz: Frau Hansen, was macht eine Schulhelferin?
Grit Hansen: Schulhelferinnen ermöglichen die gemeinsame Erziehung von behinderten und nichtbehinderten Kindern. Sie stehen den behinderten Schülern im Unterricht zur Seite.

Auf welche Art und Weise unterstützen Sie die Schüler im Unterricht?

Das hängt immer von dem jeweiligen Kind und natürlich auch von der Schule ab. Ich bin an einer Montessori-Grundschule in Rahnsdorf tätig und betreue zwei autistische Schüler. Der Junge ist in der fünften und das Mädchen in der sechsten Klasse. Der Schulhelfer sitzt gewöhnlich neben dem Kind und hilft ihm, am Unterricht teilzunehmen. Das Ziel ist, dass man mit dem Kind so wenig wie möglich aus der Klasse gehen muss.

Wie äußern sich die Probleme autistischer Kinder im Unterricht?

Die Kinder sind oft laut, sie machen Geräusche. Oder sie ärgern Mitschüler, ohne sich dessen bewusst zu sein. Autistische Kinder lassen sich außerdem sehr leicht ablenken.

Was ist das Ziel?

Was machen Sie in der übrigen Zeit?

Den Rest der Zeit halte ich mich lediglich noch in ihrer Nähe irgendwo im Klassenzimmer auf. Wenn sie mich braucht, kann ich zu ihr hingehen. Aber ich versuche, das nicht zu oft zu tun – aber auch nicht zu selten. Man braucht für diese Arbeit viel Feingefühl und Erfahrung. Das Kind soll frei arbeiten können. Das Konzept bei einer Montessori-Schule ist außerdem, dass die Kinder selbst entscheiden können, welches Fach sie gerade haben.

Funktioniert das?

Eigentlich läuft das ganz gut. Meistens ist die Ausgewogenheit zwischen den einzelnen Fächern wie Mathe und Deutsch gegeben. Wenn dem nicht so ist, schreibt die Lehrerin schon mal ein.

Gibt es eine Ausbildung zum Schulhelfer?

Es gibt dafür keine Berufsausbildung im eigentlichen Sinn. Die meisten haben einen pädagogischen Background und qualifizieren sich dann weiter.

Wie muss man sich die Weiterbildung vorstellen?

Ich habe ganz einfach angefangen, indem ich den Lehrer beim Unterricht unterstützte und eng mit ihm zusammengearbeitet habe. Dann habe ich bei meinem Arbeitgeber verschiedene Weiterbildungen gemacht. Das waren unter anderem Kurse in Psychologie und Kommunikation. Natürlich gibt es auch Kurse, in denen auf die Behinderung des Kindes und die daraus entstehenden Bedürfnisse eingegangen wird.

Haben Sie vorher eine pädagogische Ausbildung gemacht?

Nein, ich bin Diplomchemikerin.

Das ist aber eher ungewöhnlich.

Na ja, mein Sohn ist Autist. Als ich eine Schule für ihn gesucht habe, wurde ich von einer Ambulanzlehrerin darauf angesprochen, ob ich nicht eine Tätigkeit als Schulhelferin aufnehmen möchte.

Betreuen Sie Ihren Sohn in der Schule?

Nein, mein Sohn ist in einem Hortprojekt, in dem es keine Schulhelfer gibt. Er ist 18 Jahre alt und schließt die Schule bald ab. Ich suche gerade eine geeignete Werkstatt, in der er ab August arbeiten kann.

Können Sie beobachten, dass der integrative Unterricht Ihren Schützlingen hilft?

Auf jeden Fall. Das Mädchen, das ich betreue, ist gut in die Klasse integriert.

Die Kinder sehen Sie sicher auch als Bezugsperson an. Wäre es da ein Problem, wenn Sie durch eine andere Person ersetzt werden würden?

Sicher wäre das ein Problem. Ein Beispiel aus unserem Schullalltag: Es gibt bei uns auch sogenannte Integrationsstunden, in denen ein neuer oder anderer Lehrer kommt. Allein darauf reagieren die Kinder entsprechend genervt. Da können Sie sich ja vorstellen, was passiert, wenn sie sich an einen neuen Schulhelfer gewöhnen sollen.

INTERVIEW: TANJA BRAUN

GRIT HANSEN arbeitet seit zwölf Jahren als Schulhelferin an einer Montessori-Grundschule. Sie hat selbst einen autistischen Sohn.